

Liebe Freundinnen und Freunde der Stiftung

Als Teil unseres täglichen Lebens in der *artasfoundation* lernen wir fortwährend mit der Unsicherheit in der heutigen Welt umzugehen. Diesen Sommer konnten wir eine neue Ausgabe des *Teachers' Training* in Armenien durchführen sowie die International Summer School for Socially Engaged Arts und die Impulse Days in Music Therapy. Gleichzeitig liefen die Vorbereitungen für die dritte Edition des Projekts *Kulturelle Bildung – inter-kulturell*. Doch heute, am Tag, an dem wir dies schreiben, beschliessen wir, den Workshop in Armenien auf Anfang 2024 zu verschieben: Der Krieg um Bergkarabach eskaliert und wirkt sich auf das gesamte Armenien aus. Die Dichte der Ereignisse zwingt uns, unser Tempo zu drosseln und auf die emotionalen Kapazitäten unserer Partner*innen in der Region zu achten.

Es ist nicht das erste und wird auch nicht das letzte Mal sein, dass Krieg und Konflikte unsere Pläne durcheinanderbringen, denn wir sind davon überzeugt, dass sozialer Wandel ortsspezifisch ist und eigenen Rhythmen folgt. Internationale Arbeit hat nur Sinn, wenn sie in Übereinstimmung mit dem sich ständig verändernden Kontext agiert, insbesondere in von Konflikten betroffenen Regionen.

In der Arbeit von *artasfoundation* setzen wir auf die Stärke, die Kunst in unseren unterschiedlichen Gesellschaften ausstrahlt, selbst in solchen, die tiefe Verluste erleiden. Hierfür stehen wir in ständigem Austausch mit Künstler*innen und Kulturschaffenden in den Partnerländern. Wir erproben verschiedene Kunstformen als Träger für eine gerechtere Zukunft, in der Gemeinschaften ihre eigene Transformation kreativ vorantreiben.

So wie wir auf die Herausforderungen unseres politischen und kulturellen Arbeitsgebietes reagieren, betrachten wir auch unseren internen Kontext, reflektieren ihn laufend und passen uns den Erkenntnissen an, die wir dabei gewinnen. Nach Monaten des Auf- und Umbaus, des Experimentierens und des Kontaktknüpfens können wir nun unsere Küche für Freund*innen und Kolleg*innen öffnen, um euch mitzuteilen, dass *artasfoundation* sich in eine geografisch dezentrale Struktur verwandelt mit sieben Mitgliedern aus den Bereichen Kunst, Management und Forschung. Gemeinsam teilen wir die tiefe Überzeugung, dass der einzige Weg zu friedlichem Zusammenzuleben in der langfristigen Transformation unser aller Gesellschaften liegt. Wir freuen uns darauf, bald mehr mit euch zu teilen und euch bei unserem nächsten Artas-Event am 11. November persönlich zu sehen!

Rana Yazaji, im Namen des ganzen Artas-Teams
Theresa Ackermann, Shoghakat Milke Galstyan, Tamar Janashia,
Olivia Jaques, Dagmar Reichert, Sandra Suter, Mara Züst

Einladung zu unserem Community-Treffen



Elene Chantladze, Ohne Titel, undatiert, Courtesy of the artist and LC Queisser

Elene Chantladze, eine Künstlerin, die wir 2013 in Georgien im Rahmen unseres Kulturfestivals in Tskaltubo als relativ unbekannte, lokale Poetin und Malerin kennenlernten, erfährt internationale Anerkennung: Sie zeigt ihre Arbeiten in der Einzelausstellung *As in a Melody or a Bird's Nest* in der Kunsthalle Zürich. Zu diesem Anlass laden wir euch dorthin ein und wollen euch bei dieser Gelegenheit auch über die neusten Entwicklungen bei *artasfoundation* informieren. Danach erhalten wir von Otto Bonnen, dem Kurator der Ausstellung, eine Führung zu Elene Chantladzes Werken.

11. November 2023, ab 15.00 Uhr, Kunsthalle Zürich, mit anschliessendem Apéro

Fragen auf dem Gemüseacker – soziale Kunst in regionalen Kontexten



Teilnehmende der Summer School treffen ihre neuen Freunde aus den Camps für Asylsuchende mit abgelehntem Status auf dem Hegnerhof. Foto: Olivia Jaques

Ende August organisierten wir in Zürich eine internationale *Summer School for Socially Engaged Arts* um das Thema *Divided Societies – Exploring the Dialogical Potential of Art* statt. Auf einen Open Call hin hatten sich unterschiedlichste Künstler*innen gemeldet, die mittels sozial engagierter Kunst Räume des Zusammenkommens schaffen – selbst über weltanschauliche Unterschiede hinweg. Während sieben Tagen stellten die 13 Teilnehmenden ihre eigenen künstlerischen Projekte vor und erläuterten die dafür ausschlaggebenden politischen Kontexte. Verschiedene Inputs und Workshops, die das Thema theoretisch umrahmten und Beispiele für die Arbeit mit Gruppen gaben, ergänzten das Programm. Ein wichtiges Element bildete das Quartier Albisrieden. Die Teilnehmenden erkundeten dieses auf der Suche nach möglichen Anhaltspunkten für künstlerische Projekte. So stellten sie auf einem Gemüseacker Fragen, tranken Kaffee in einem „Männerhaus“ und diskutierten auf einer Brache, die gleichzeitig als Abenteuerspielplatz und als Ausdrucksraum fungiert. Während der gesamten Woche kamen die Teilnehmenden immer wieder im Projektraum Schopf zusammen zum Austausch und zur Frage „Könntest du dich mit ... an einen Tisch setzen? Und wenn ja, was wären die Bedingungen?“

Kleine menschliche Dimensionen – Künstler*innen im Exil



Eine Exilkünstlerin macht ihren Sprachkurs bei artasfoundation im Büro. Foto: Dagmar Reichert

Die Umwälzung, die wir derzeit in Osteuropa erleben, der Zerfall der russischen Imperialmacht, hat eine historische Dimension, vor der die Zeitdimension eines menschlichen Lebens ganz klein erscheint; vernachlässigbar, könnte man sagen, wenn es für uns Menschen vernachlässigbar wäre. Seit Beginn des Jahres haben wir die Möglichkeit, neben ukrainischen Künstler*innen auch einzelne Kulturschaffende aus Belarus oder Russland, die ihr Land aus politischen Gründen verlassen haben und in der Schweiz im Exil leben, in ihrer weiteren Arbeit zu unterstützen. Nach vier Künstler*innen, denen wir für je drei Monate eine Residenz bieten konnten, unterstützen wir nun zwei Kulturschaffende, die in einer Bergwerksstadt im mittleren Ural tätig waren und einen Kunstraum betrieben.

Bei den sich ergebenden Gesprächen vermitteln sie uns Einblicke in das Leben in einer von einem einzigen Unternehmen abhängigen Stadt in der russischen Provinz. Die Macht des Imperiums, so wird uns klar, war immer auch eine Macht der Hauptstadt über die rohstoffreiche Peripherie im eigenen Land und sie war die Herrschaft einer Nation über zahlreiche andere Nationen und Sprachgruppen in der ungeheuren Weite des russischen Territoriums.

Ein Raum für Emotionen – Kunst als Schulfach



Foto: Julien Fehlmann

In den Grenzdörfern Armeniens fungieren Kunstlehrer*innen nicht nur als Erzieher*innen, sondern bringen Freiräume für Kreativität in das Leben ihrer Schüler*innen, die mit Krieg, finanzieller Not und emotionalen Krisen konfrontiert sind, noch bevor sie das Teenageralter erreicht haben. Kinder aus diesen Dörfern streben danach, „nützliche“ Mitglieder ihrer Familien zu werden, und assoziieren Glückliche sein oftmals mit Produktivität. Kunst wird in den Schulen im Allgemeinen unterschätzt und nicht als wichtiges Fach erachtet. Infolgedessen wird es von Nichtfachleuten wie Geschichts- und Mathematiklehrer*innen unterrichtet. Unsere bisherigen Erfahrungen in den Grenzdörfern haben gezeigt, dass es notwendig ist, zur Professionalisierung von Kunstlehrer*innen beizutragen, damit der Kunstunterricht sein Potenzial als Raum, in dem die Schüler*innen ihre Gefühle frei ausdrücken können, voll entfalten kann.

Das Projekt *Teachers' Training* vereint Erkenntnisse, die wir bei unserer Arbeit in Armenien gewonnen haben. Internationale und einheimische Pädagog*innen vermitteln neue Werkzeuge und Fertigkeiten künstlerischen Schaffens und helfen den Lehrer*innen, ihre ursprüngliche Motivation für den Unterricht wiederzuentdecken und ihre Bedeutung in ihren Gemeinschaften zu erkennen. Der erste Teil des Projekts fand im August vor Beginn des Schuljahres statt, so dass die Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, die neuen Erkenntnisse in ihren Unterricht einfließen zu lassen. Der zweite Teil wird im Spätherbst dieses Jahres durchgeführt. Mit jedem Projekt bauen wir ein Netzwerk von Lehrer*innen auf, die weiterhin miteinander kommunizieren und so eine neue Plattform für den Austausch und die gegenseitige Unterstützung auch nach Abschluss der Projekte schaffen.

Weitere Infos: www.artasfoundation.ch/projekt/teachers-training

Mehr als die Schnittmenge von Musik und Therapie



Einblick für ukrainische Musiker*innen in die Musiktherapie an der Universitätsklinik für Alterspsychiatrie Zürich. Foto: Sandra Suter

Ein Pianist, eine Gitarristin, zwei Sängerinnen, eine Musikpädagogin und eine Dirigentin treffen sich in der Eingangshalle der Zürcher Hochschule der Künste. Sie haben etwas gemeinsam: es sind Teilnehmer*innen der *Impulse Days in Music Therapy*, einem Schnupperkurs, der ukrainischen Musiker*innen Perspektiven für zukünftige Arbeit aufzeigen möchte. Die meisten von ihnen sind aufgrund des Ukrainekrieges in die Schweiz geflüchtet, eine Musikerin lebt schon länger hier. In unterschiedlichen Workshops und Präsentationen erhalten sie Einblicke in Ausbildungsmöglichkeiten der Musiktherapie hier und in der Ukraine sowie in die Berufspraxis. Eng begleitet werden sie dabei auch von der ukrainischen Musiktherapeutin Tetiana Chernous, die für die Schnuppertage aus Rumänien angereist ist. Es tauchen Fragen auf, ob musikalisches oder eher psychologisches Wissen notwendig ist, ob in der Therapie Patient*innen selbst musizieren oder ob Musik einfach nur Gesprächsgegenstand der Therapiesitzung sein kann. Klar wird: Musiktherapie ist weitaus vielfältiger als nur die Schnittmenge zwischen Musik und Therapie. Die Teilnehmer*innen müssen sich nun der Frage stellen: Was hat das mit mir zu tun? Kann und will ich in diese Richtung gehen?

Auf der Basis von Gegenseitigkeit – Weiterbildung



Foto: Rana Yazaji

Anfang September begannen wir den neuen CAS-Kurs *Arts and International Cooperation*. Es ist das vierte Mal, dass wir diese Weiterbildung an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) organisieren. 14 Teilnehmende aus Abchasien¹, Brasilien, Syrien, der Schweiz, Palästina¹, Armenien, dem Libanon, Griechenland und Deutschland haben den ersten Teil einer einjährigen Lern- und Austauschreise begonnen. Sie diskutierten Referenzkunstprojekte, beschrieben deren künstlerische Relevanz und deren Überschneidungen mit Prinzipien und Methoden aus den Bereichen der internationalen Zusammenarbeit und Friedensförderung. Unter der Leitung erfahrener Praktiker*innen analysierte die Gruppe institutionelle Praktiken und künstlerische Ansätze. Weiter untersuchte sie die Kriterien für die Zusammenarbeit in einem internationalen und fragilen Kontext auf der Basis eines Paradigmas der Gegenseitigkeit.

In der zweiten Novemberhälfte werden die Teilnehmer*innen in Tunesien erneut zusammenkommen, um den lokalen künstlerischen und politischen Kontext zu untersuchen und zu verstehen, welche Rolle(n) tunesische Künstler*innen für sich selbst identifizieren während eines heiklen Momentes des langen tunesischen Kampfes für Demokratie und Meinungsfreiheit.

Weitere Infos:

www.artasfoundation.ch/projekt/cas-arts-and-international-cooperation

¹artasfoundation betont, dass die Nutzung von Bezeichnungen und Namen, besonders im Hinblick auf die Konfliktregionen, nicht als Anerkennung oder Nichtanerkennung durch die Stiftung ausgelegt werden soll. Sie haben in diesem Zusammenhang keinerlei politische Konnotationen.

Neue Veranstaltungsreihe *Jour Fixe – Art in Conflict*



Teilnehmende diskutieren auf der Konferenz *Art at Risk* im Jahr 2020. Foto: Evan Ruetsch

Bei unserer Arbeit in der Stiftung *artasfoundation* werden wir immer wieder mit grundlegenden Fragen konfrontiert wie: Wie verhalten wir uns achtsam in einer von Konflikten geprägten Gesellschaft? Welche Rolle kann Kunst bei der Friedensförderung spielen? Was sind die spezifischen Qualitäten von Kunst in Krisengebieten und wo ist die Grenze des Machbaren? Um diese und andere Fragen zu diskutieren, lädt euch das Zentrum für Kunst und Friedensförderung ZKF – eine gemeinsame Initiative der Stiftung *artasfoundation* und der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK – zur neuen Veranstaltungsreihe *Jour Fixe – Art in Conflict* ein.

Jede Veranstaltung geht von einer Fragestellung aus, die entweder in einem Inputreferat mit konkreten Ansätzen zu Kunst und Friedensförderung erörtert wird oder die den Grundstein für einen Text legt, den die Teilnehmer*innen individuell vorbereiten und mit geladenen Expert*innen – oder auch den Autor*innen selbst – diskutieren.

15. November 2023, 17.15 Uhr, Vortrag und Diskussion

Was bedeutet Friedensförderung und kann künstlerische Arbeit dabei eine Rolle spielen?

Referat: Dagmar Reichert, *artasfoundation*; Koreferat: Dana Landau, Senior Researcher Mediation, Swisspeace

Veranstaltungsort: ZHdK, Toni Areal, Kaskadenfoyer 5.K04 & Zoom

Weitere Infos: www.artasfoundation.ch/aktuell

artasfoundation unterstützen

Die Arbeit von *artasfoundation* ist nur dank der grosszügigen Unterstützung von Gönner*innen und Freund*innen möglich. Wir bitten um eine Spende für unsere Projekte.

Artas Foundation, Raiffeisen Bank, 8001 Zürich, IBAN: CH78 8080 8006 3681 9381 2

Spenden per TWINT

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



www.artasfoundation.ch